

mation, zum Anschluß an Zwingli eröffnen, zu jenem Weg, den dann Erasmus selbst nicht beschritten hat» (S. 7f).

Christine Christ, Frauenfeld

Hans Mayer

Martin Luther

Leben und Glauben, Gütersloh, Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, 1982, 320 S., 150 Reproduktionen, Ln., DM 29,80

Nach Heinrich Fausels wegweisendem Werk «D. Martin Luther. Leben und Werk 1483–1546» (jetzt in der Gütersloher Taschenbuchreihe) versucht es hier ein junger Autor, das Leben Luthers im Verbund mit der Zitierung breiter Ausschnitte aus wichtigen Arbeiten Luthers darzustellen und zu würdigen. Ausdrücklich bekennt sich der Autor dazu, auf eine explizite Auseinandersetzung mit Sekundärliteratur verzichten zu wollen und theologisch-wissenschaftliche Erörterungen zu unterlassen.

Die einzelnen Abschnitte des Lebens Luthers hat Mayer mit nicht immer einleuchtenden Überschriften versehen, die das Bemühen des Verfassers verraten, den Leser neugierig zu machen oder aber auch nur, «griffige» Formulierungen für schwierige Zusammenhänge anzubieten. So fragt man sich etwa, was die Überschrift «Umstrittenes Glück» mit Luthers Heirat zu tun haben soll, oder die Überschrift «Zerbrochenes Vorbild» mit der da folgenden Darstellung des Familienlebens im Haus Luthers.

Nach der Absicht des Verfassers richtet sich das Buch an ein «breiteres Publikum». Nach der Lektüre frage ich mich, ob ihm dieser Adressatenkreis eigentlich vertraut ist. Die Fülle der angesprochenen Einzelfragen, die z.T. geschickt, z.T. auch weniger gelungen mit den einzelnen Abschnitten von Luthers Leben verbunden besprochen oder auch nur angedeutet werden, spricht eher dagegen. Ist der Verfasser nicht doch der Versuchung unterlegen, eben trotz aller guten Vorsätze, keine theologische Abhandlung vorzulegen, dem Leser die Fülle der Fragen wenigstens anzudeuten. Aber kann der ins Auge gefaßte Leser diese Fülle überhaupt aufnehmen, und ist der theologische Leser nicht eher frustriert, wenn er wichtige Probleme, wie z.B. das Wort- und Schriftverständnis eben nur angedeutet findet, ohne daß die Gegenpositionen oder auch die wesentlichen Argumente des Reformators in ihren Bedingungen und Folgen wirklich deutlich würden? Ja die Gegenpositionen, zu denken ist an die Reformierten, die Humanisten und auch an Theologen wie Agricola, Karlstadt und die katholischen Gegner, werden sie nicht überhaupt nur als Folie benützt für den großen Wittenberger? Aber es ist auch Gutes zu berichten von diesem Buch. Es erbringt bei gründlicher Lektüre einen guten Überblick über das Leben Luthers und sein Werk und Wirken, gibt auch Einblick in Bereiche, die in anderen Lutherbüchern eher fehlen. Zu denken ist z. B. an das häusliche

Leben des Reformators, an seine Arbeit als Vermittler, Fürsprecher und Freund und nicht zuletzt an seine vielfältigen politischen Aktivitäten, die von außen gesehen oft unverständlich erscheinen. Gerade im Blick auf diese politischen Aktivitäten gelingt es dem Verfasser auch, den Schlüssel zu einem angemessenen Verstehen aller dieser verwirrend vielfältig erscheinenden Aktivitäten Luthers zu finden und dem Leser deutlich zu machen, daß da kein Wirrkopf am Werk ist, sondern der Theologe, dem es immer darum geht, sein Evangelium vor jeglicher Vermischung mit Macht- und anderen Interessen zu bewahren.

Jedem Abschnitt des Lebens Luthers ordnet Mayer ein Grundproblem reformatorischer Theologie bei: Luthers Klostereintritt die «Sünde», Luthers Ketzerprozeß die «Christliche Freiheit» und Luthers Aufenthalt auf der Wartburg «Die Heilige Schrift». Hinter dieser Zuordnung steht bestimmt viel Reflexionsarbeit des Verfassers und zuweilen erhellen sich theologischer locus und Lebensabschnitt auch gegenseitig, aber in allen Fällen ist das nicht gelungen. Ich denke in diesem Zusammenhang vor allem an die Zuordnung von «Luther und der Bauernaufstand» mit «Gerechtigkeit».

Die Bildauswahl, Holzschnitte aus der Lebenszeit Luthers, vor allem von Lucas Cranach d. Ä., aber auch von vielen anderen, Reproduktionen von Bildern aus dem 19. Jahrhundert (Schwerdgebürth) und einige Photos von Lutherstätten wollen den Text «illustrieren», Anstöße zum Nachdenken geben, vielleicht auch nur einen Eindruck vermitteln von der Art der Verarbeitung der reformatorischen Botschaft durch die Kunst. Leider sind vor allem die Photos im Druck viel zu dunkel herausgekommen, und viele Bilder sind in einem viel zu kleinen Format reproduziert.

Kurzum, ein neuer Versuch, Theologie und Leben Luthers für einen größeren Leserkreis verständlich zu machen, ohne dabei in eine Art Heldenverehrung zu geraten, aber auch ohne der Gefahr anheimzufallen, alles als nur «historisch» abzuwerten.

Klaus Wegenast, Bern

Der Humanist Heinrich Loriti genannt Glarean (1488–1563)

Beiträge zu seinem Leben und Werk, verfaßt von *Rudolf Aschmann, Jürg Davatz, Arthur Dürst, Veronika Feller-Vest, Theophil Lutber, Markus Nöthiger, Felix Stüssi*. Herausgegeben vom Ortsmuseum Mollis. Glarus, Baeschlin, 1983, 272 S., 79 Abb., Ln., sFr. 32.–

Bereits fünf Jahre vor dem 500. Geburtstag Glareans ist ein Gedenkband erschienen, von dem man erwarten darf, daß er das allgemeine Interesse an dem vielgenannten, aber doch nicht wirklich umfassend bekannten Humanisten verstärken und vertiefen wird. Sieben Autoren haben elf Aufsätze beige-steuert. Jeder Beitrag befaßt sich mit einem besonderen Aspekt der Persönlichkeit und Leistung Glareans. Der Band entstand als Ergänzung zu einer Ausstellung, die